

Joseph Ettlinger †

In Frankfurt a. M. ist gestern abend nach langem Leiden Dr. Josef Ettlinger gestorben, dem das literarische Leben viele Anregungen zu danken hat, und der vor allem in Berlin von vielen Freunden betrauert werden wird, nicht zum wenigstens auch von der großen Gemeinde der Neuen Freien Volksbühne, die unter seiner Führung das ersehnte Ziel erreichte, ein eigenes Theater zu besitzen.

Im Frühjahr 1911 hatte er sich entschlossen, seine vielverzweigte reiche Tätigkeit im Berliner Geistesleben mit der Stellung des Feuilletonleiters an der „Frankfurter Zeitung“ zu vertauschen. Aber die Krankheit hatte sich schon bei ihm eingenistet, so daß er gar nicht dazu kam, die neue Stellung anzutreten.

Ettlinger hat nur ein Alter von 43 Jahren erreicht. Er war am 22. Oktober 1869 in Karlsruhe geboren. Zuerst dachte er Musiker zu werden und begann auch bei Xaver Scharwenka seine Studien. Dann aber wandte er sich der Germanistik und Geschichte zu und promovierte nach dem Besuch der Universitäten Berlin, Straßburg und Heidelberg zum Doktor der Philosophie. Seit 1891 lebte er als Schriftsteller in Berlin. Von seinen literarischen Arbeiten fanden besonders die Schriften über Theodor Fontane, dessen Nachlaß er herausgab, über Madame Récamier, Benjamin Constant Beachtung. Von Constant, dem er eine glänzende psychologische Analyse widmete, gab er auch in Uebersetzung den berühmten Roman „Adolphe“, wie er denn seine feinsinnige Dolmetschergabe auch an Glauberts „Madame Bovary“ bewährte. Als Publizist begann er in der Feuilletonredaktion der „Berl. Neuesten Nachrichten“. Mit der Begründung des „Literarischen Echos“ im Jahre 1898 verwirklichte er einen glücklichen publizistischen Gedanken, und er hatte die Freude, unter seiner umsichtigen Leitung die neue Zeitschrift, die für das gesamte literarische Leben des In- und Auslandes Spiegel und Chronik war und ist, immer mehr Wurzel fassen und aufblühen zu sehen. Dabei erwarb er sich beratend und fördernd den Dank vieler junger Schriftsteller.

Seine organisatorische Begabung fand ein weiteres fruchtbares Feld der Betätigung in den Bestrebungen der Neuen Freien Volksbühne, deren Vorsitz er seit 1902 bis zu seinem Weggang von Berlin führte. In dieser Zeit erstarkte der Verein von 1500 auf 50 000 Mitglieder, und Ettlinger sah seine Wirksamkeit im Dienste der Neuen Freien Volksbühne gekrönt, als es gelungen war, in dem „Neuen Volkstheater“ dem Verein ein ständiges Heim zu schaffen. Es war eine seiner letzten großen Freuden.